

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 19 (1963)
Heft: 1

Buchbesprechung: Das neue Buch [Walter Steinhauser]

Autor: Meyer, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ner deutscher Abstammung, deren Eltern die Sprache ihrer Vorfahren kaum mehr beherrschen, lernen wieder mehr Deutsch. „Überraschend und bewegend mutet die Beobachtung an, daß offensichtlich besonders viele Amerikaner jüdischer Abstammung Deutsch lernen.“ Die Bemühungen im fremdsprachlichen Unterricht in den Vereinigten Staaten gehen im allgemeinen dahin, die Zahl der Wochenstunden zu erhöhen und nicht nur — wie früher — hauptsächlich zweijährige, sondern drei- bis fünfjährige Sprachkurse abzuhalten. („Saarbrücker Zeitung“, 2.8.1962.)

— In Neuyork besteht eine „Literary Society Foundation“ für die Förderung der deutschen Sprache und Literatur in den Vereinigten Staaten. Sie ist vor bald 20 Jahren aus dem 1905 gegründeten deutschamerikanischen „Literarischen Verein“ hervorgegangen und verfügt über ein beträchtliches Vermögen, aus dem sie bis jetzt 120 000 Franken für ihre Stiftungszwecke aufwenden konnte. („Die Welt“, Hamburg, 16.11.1962.)

Das neue Buch

WALTER STEINHAUSER, *Slawisches im Wienerischen*. („Muttersprache“, Schriftenreihe des Vereins Muttersprache, Wien, Heft 7) Wien, Verlag Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, 1962. Broschiert 120 öS.

Auf 190 Seiten gibt der Altmeister der Wiener Sprach- und Mundartforschung einen eingehenden und mit beinahe 700 Anmerkungen untermauerten Überblick über Einflüsse der benachbarten Slawen (Tschechen, Slowaken, Slowenen, Kroaten) auf die Mundart Wiens und des übrigen Österreich, ja, was den Wortschatz betrifft, sogar des Deutschen überhaupt. Beginnend mit der Betonung, dem einzigartigen Tonfall des „Plattendeutschen“ (der Sprachweise der Wiener Plattenbrüder und Strizi, also dem Gegenstück zur Basler „Höschsprache“), hinter dem er tschechischen Einfluß zu hören glaubt (auch *Strizi* ist übrigens tschechisch, heißt eigentlich „Onkel“ oder „Vetter“, dann wie auch französisch *cousin*, „Zuhälter“) über verschiedene Lautwandlungen und anderes Grammatische bis zu den Lehnwörtern, denen der größte Teil des Büchleins gewidmet ist. Aus gründlicher Kenntnis nicht nur der deutschen Sprachgeschichte und der österreichischen Mundarten, sondern auch der slawischen Sprachen und des Ungarischen setzt Steinhauer manches neue Licht auf, berichtet daß und dort selbst den Kluge, wobei sich die Ausführungen gelegentlich zu kleinen Abhandlungen auswachsen. Zusammenfassend läßt sich sagen: die slawischen Lehnwörter, welche in die deutsche Schriftsprache Eingang gefunden haben, bezeichnen vor allem Tiere, eßbare Gewächse und Begriffe der Heeres- und Verwaltungssprache; die auf Altösterreich beschränkten insbesondere Obst, Mehlspeisen und verschiedene Geräte; bei den auf Wien beschränkten aber kreist alles um den Menschen hinsichtlich seines Aussehens, Wesens, Auftretens und Handelns: diese Wortschicht stammt von den bis zum Ersten Weltkrieg massenhaft in Wien eingewanderten tschechischen Handwerkern, Kutschern, Arbeitern, Dienstboten und andern kleinen Leuten. — Daß man bei einem so in tausend Einzelheiten gehenden Werk hie und da auch ein Fragezeichen setzt, versteht sich von selbst. Fehler haben wir nur einen gefunden: Der Quark heißt nicht in der Schweiz *Pipeleskäs*, sondern im Elsaß und im Badischen (richtiger *Bibelekäs*).

Kurt Meyer